№ 4101. Montag, 25. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Regierungsrath Prof. Dr. v. Ranke zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Major a. D. v. Römig daselbst den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Staats-Anwalt Goltz in Berlin zum Regierungsrath zu ernennen; dem Polizei-Secretär Hoffmann zu Stettin den Character als Kanzlei-Rath zu verleihen; und den Commerzien-Rath Engels zu Barmen als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Barmen für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 24. Febr. Wie die „Bayersche Ztg." meldet, wurden gestern die Beschlüsse der Stuttgarter Conferenz vom Könige genehmigt. Die betreffenden Ratificationen sind an die k. Gesandtschaften zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abgesandt worden.

Paris, 24. Febr. Der heutige „Moniteur" meldet, daß an dem für die Eröffnung der Ausstellung festgesetzten Tage sämmtliche Einrichtungen vollständig beendet sein werden. Der Kaiser hat bei den Besichtigungen der Letzteren seine volle Befriedigung ausgedrückt.

Florenz, 23. Febr. Die vom Senate beschlossene Vertagung des Prozesses gegen den Admiral Persano währt bis zum 27. März. — Es sind Verhandlungen eröffnet worden, um die Präliminarien eines italienisch-österreichischen Handels- und Schifffahrts-Vertrages festzustellen. — Auf dem Posilippo bei Neapel ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Es gab Todte und Verwundete.

Petersburg, 24. Febr. In einem Circularschreiben des Gouverneurs der westlichen Provinzen, Grafen Baranow, wird dem Gerüchte widersprochen, daß die Verordnung wonach die unter Sequester gestellten polnischen Güter verkauft werden müssen, zurückgenommen sei, und hinzugefügt, daß nach Ablauf der Verkaufsfrist am 10. December c., sämmtliche unter Sequester befindlichen Güter lizitirt werden würden.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Effecten-Societät. Preuß. Kassenscheine 105, Wiener Wechsel 92¾, Amerikaner 76⅞, Oesterreichische Bankantheile 705, Oesterr. Credit-Actien 176, Darmstädter Bankactien 216, Oesterr. Elisabethbahn 116, Ludwigshafen-Bexbach 157½, Hessische Ludwigsbahn 135, 1860er Loose 71⅞, 1864er Loose 77⅞, Badische Loose 54½, Kurhess. Loose 55⅞, 5% österr. Anleihe von 1859 64, Oesterr. National-Anleihe 55⅞, 5% Metalliques 47, 4½% Metalliques 41¾, Bayerische Prämien-Anleihe 101½, steuerfreie Anl. 49⅞.

Wien, 23. Febr. Abendbörse. Bei matter Haltung wenig belebt. Credit-Actien 189,90, Nordbahn 167,50, 1860er Loose 90,00, 1864er Loose 83,80, Staatsbahn 212,40, Galizier 224,00, Czernowitzer 185,50.

Wien, 24. Februar. Privatverkehr. Credit-Actien 191,50, Nordbahn 167,80, 1860er Loose 90,20, 1864er Loose 83,90, Staatsbahn 212,60, Galizier 224,50, steuerfr. Anlehen 63,15, Anglo-austrian-Bank 89,00, Napoleonsd'or 10,22.

Newyork, 22. Febr. Die Dampfer „Australasian", „Java" und „City of Washington" sind eingetroffen. Ersterer war durch einen heftigen Sturm verzögert worden.

London, 24. Febr. Aus New-York vom 23. d. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108¾, Goldagio 38¼, Bonds 111½, Illinois 116½, Eriebahn 57, Baumwolle 32. Raffinirtes Petroleum 28.

Das Haus der Repräsentanten hat beschlossen, die Auflage auf Baumwolle vom September c. ab aufzuheben.

Triest, 24. Februar. Der fällige Lloyd-Dampfer „Austria" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberland-Post heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Eröffnung des Reichstages des Norddeutschen Bundes.

Zur Feier des heutigen Tages wehten von vielen Häusern in den Hauptstraßen von Berlin preußische Fahnen, hie und da mit schwarz-weiß-rothen untermischt. Unter den Linden herrschte ein überaus lebhaftes Treiben, das sich in der Nähe des Schlosses zu starken Gruppen verdichtete; aus ihrer Mitte erscholl lebhafter Zuruf, als der König, die Königin und der Kronprinz mit seiner Gemahlin zum Gottesdienste ihre Auffahrt hielten. Derselbe fand um 11¼ Uhr in der katholischen St. Hedwigskirche statt, wo die Messe bald nach 12 Uhr geschlossen war. In der Kapelle des Königl. Schlosses wurde er unter Assistenz der Hof- und Domprediger abgehalten und währte bis 12¾ Uhr.

Hofprediger Hoffmann predigte über Römer 15 V. 5 und 6: „Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnt seid unter einander nach Jesu Christ, auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi".

Um diese Zeit sah man von der leider sehr überfüllten Tribüne aus in dem Weißen Saal sich einige Abgeordnete bewegen. Die ersten waren v. Hennig, Runge und Georg v. Vincke. Nach Schluß des Gottesdienstes durchschritten der König und die Prinzen den Saal, nachdem sie sich von ihren Damen verabschiedet hatten, und begaben sich in ihre Gemächer. Dann strömte die ganze Versammlung nach, die dem Gottesdienst beigewohnt hatte, wohl die glänzendste, die seit Eröffnung des Vereinigten Landtages diese Räume gefüllt hat, und in der der schwarze Frack gegen die Uniformen in eine sehr bedenkliche Minorität gerieth. Gleichzeitig füllten sich die Logen der Botschafter, der Gesandten und Ministerresidenten, bis um 1 Uhr die Königin, die Kronprinzessin mit ihrem ältesten Sohne, die Prinzessin Carl, die Prinzessin Friedrich Carl mit ihren Kindern und Hofdamen in den mittleren Logen Platz nahmen.

Gleich darauf erschienen die als Commissare bei dem Reichstage fungirenden preußischen Minister, Graf Bismarck in der Uniform eines Generals der Cavallerie, v. Roon, v. d. Heydt, Gr. Eulenburg, Gr. Itzenplitz und der Geh. Rath v. Savigny und stellten sich mit den Commissarien der verbündeten Regierungen links vom Throne auf, in der Weise, daß auf einen preußischen Commissar immer ein nichtpreußischer folgte. Der neben dem Minister-Präsidenten stehende wurde als der sächsische Minister v. Friesen bezeichnet.

Kurz nach 1 Uhr wurde von dem Ober-Ceremonienmeister v. Stillfried das Zeichen gegeben, daß der Königliche Zug in den Saal eintreten werde. Der Aufzug fand genau in der im Programm angegebenen Ordnung statt; voran die Pagen, die Hofchargen, die Träger der Reichsinsignien, endlich der König mit den Prinzen. Ein dreifaches Hoch, ausgebracht von dem designirten Alters-Präsidenten des Reichstages, Hrn. v. Frankenberg-Ludwigsdorf und von der Versammlung mit Begeisterung wiederholt, begrüßte den König, der sich entblößten Hauptes dreimal nach allen Seiten hin verneigte. Der Kronprinz stellte sich unmittelbar auf die Stufe des von den Reichs-Insignien und ihren Trägern — darunter dem Feldmarschall v. Wrangel mit dem Reichspanier — umgebenen Thrones auf, rechts von demselben alle Prinzen des Königlichen Hauses, Prinz August von Württemberg und Herzog Wilhelm von Mecklenburg.

Der Minister-Präsident überreichte darauf die Thronrede, die der König bedeckten Hauptes mit fester, alle Theile des Weißen Saales bis zu den Tribünen ausfüllender Stimme und dem entschiedensten Nachdruck, wiederholt von dem Beifall der Versammlung unterbrochen, verlas. Sie lautete:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

„Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem Ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es Mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke Ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke ersehnten Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Im Vertrauen auf diese Führung werden wir jenes Ziel um so früher erreichen, je klarer wir die Ursachen, welche uns und unsere Vorfahren von demselben entfernt haben, im Rückblick auf die Geschichte Deutschlands erkennen.

„Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geleitet, sank das deutsche Reich nicht ohne Mitschuld von Haupt und Gliedern in Zerrissenheit und Ohnmacht. Des Gewichtes im Rathe Europas, des Einflusses auf die eigenen Geschicke beraubt, ward Deutschland zur Wahlstatt der Kämpfe fremder Mächte, für welche es das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpreise hergab.

„Niemals aber hat die Sehnsucht des deutschen Volkes nach seinen verlorenen Gütern aufgehört, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen. (Lauter Beifall.)

„Wenn diese Bestrebungen bisher nicht zum Ziele geführt, wenn sie die Zerrissenheit, anstatt sie zu heilen, nur gesteigert haben, weil man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen ließ, so erkennen wir daraus die Nothwendigkeit, die Einigung des deutschen Volkes an der Hand der Thatsachen zu suchen, und nicht wieder das Erreichbare dem Wünschenswerthen zu opfern.

„In diesem Sinne haben die verbündeten Regierungen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhältnisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber practisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche ebenso im Bereiche der un-

---

Der Haupt-Altar der Ober-Pfarrkirche St. Marien zu Danzig.

Aus den Forschungen unseres um die Provinzialgeschichte hochverdienten Prof. Th. Hirsch[1]) wissen wir, daß der erste, wohl nur einfache Hauptaltar der jetzigen (erst i. J. 1502 gänzlich vollendeten) Ober-Pfarrkirche St. Marien 1476 erbaut worden ist. Derselbe genügte indessen bald nicht mehr der reichen prachtliebenden Stadt. Man sammelte (mit Hilfe eines Ablaßbriefes) Mittel zu einem neuen, größeren und reicher ausgestatteten Altar und schloß 1511 einen Contract mit dem damals in Danzig in hoher Achtung stehenden Maler Michael aus Augsburg, des Inhalts, daß dieser Maler gegen Zahlung von 2886 Mark übernimmt, „den hohen Altar zu malen, alle Farben, Gold, Arbeit und was sonst dazu gehörig, auf seine Unkosten zu liefern und denselben Altar, wenn er fertig, ohne Schaden aufzurichten." Diese Summe wurde auf seinen Antrag, wahrscheinlich weil seine Arbeit, welche am Dominikstag 1512 fertig wurde, allgemeinen Beifall fand, noch um 500 Mark erhöht, so daß er im Ganzen 3386 Mark erhalten hat. Meister Michael hat dafür wahrscheinlich nur die reichgegliederte architectonische Umrahmung des älteren, bis dahin beibehaltenen Altarschreins (in Urkunden mit „Tafel" bezeichnet) gefertigt. Erst später, 1517, wurde auch die Tafel durch eine neue, von demselben Meister Michael ersetzt, welche nach Gerh. Kemerer 7000 Mark gekostet hat, „und mehr, was nicht geschrieben war." Es ist also schließlich von dem ältesten Hauptaltar gar nichts beibehalten worden. Man brachte denselben vielmehr nach der Kirche zu Wotzlaf, woselbst er (nach 1729) mit der Kirche verbrannte.

Ein altes Manuscript berechnet die Gesammtkosten des ganzen neuen Altars nicht unwahrscheinlich auf 13,550 Mark, freilich eine ungeheure Summe. Man hatte daher auf den Maler die Verse gemacht:

„Meister Michael hot sich reich gestolen
Daher er nu nicht mehr darf molen."

Später wurden die äußeren ebenfalls bemalten Flügel gemacht und endlich 1539 auch die Rückseite des Altars durch den Meister Merten noch mit Gemälden versehen.

Demnach bestand der Altar[2]) aus drei Haupttheilen, einer Predella mit drei Bildern, einem doppelten Altarschrank mit besondern Flügeln, und einem architectonisch decorativen Um- und Aufbau mit sehr mannigfach und eigenthümlich geformten Säulchen, welche nebst den sie verbindenden Bogen so geordnet waren, daß der ganze Altar mit einer Spitze abschloß. Zwischen diesen Säulchen, welche zum großen Theil noch jetzt vorhanden sind (in der Gertruden-Capelle hinter dem Haupt-Altar) und durch ihre Abzeichen sich als Geschenke der verschiedenen Gewerke und Brüderschaften Danzigs kundgeben, standen geschnitzte Statuen von Heiligen. Auf dem Altar, als Bekrönung des Ganzen, stand die Statue der Maria mit dem Jesuskinde, welche, leider mit Oelfarbe überstrichen, ebenfalls noch vorhanden ist. Die Bilder der äußern Altarflügel sind von dem Meister Michael und seinen Schülern zum großen Theil nach den damals eben erschienenen Holzschnitten A. Dürers, auf der äußern Seite grau in grau, auf der innern farbig gemalt. Es sind Scenen aus dem Leben Mariä und Christi. Der Altarschrein[3]) selbst enthält außen zehn Darstellungen aus dem Leben der Maria in Relief in Holz geschnitzt und vergoldet, leider ebenfalls noch mit grauer Oelfarbe überstrichen und mit den zopfigen Umrahmungen von 1806 versehen; im Innern in der Mitte in fast lebensgroßen Figuren Maria zwischen Christus und Gott Vater, umgeben von vielen kleinen Figuren und architectonischem Ornament, Alles bis auf die Fleischtheile reich vergoldet. Die Flügel im Innern hatten ehemals, bis zum Jahre 1577, eine lange Reihe silberner Apostel- und Heiligen-Gestalten, unter je einzelnen kleinen Baldachinen. — Zu den beiden Seiten des Altars finden sich noch heute, wohl erhalten, zwei kolossale Armleuchter von vergoldeter Bronce. Sie sind ein Geschenk der Kirchenväter vom J. 1517. (Ihre Vergoldung kostete 310 Mark.)

In beschriebener Weise bestand der Altar, nachdem er 1618 durch den Meister Isaak von dem Block restaurirt worden war, bis 1805. Der im April 1804 verstorbene Kaufmann Jacob Domke hatte nämlich der Kirche zur Reinigung des Hochaltars, deren er nach 200jähriger Benutzung seit der letzten Restauration wohl auch sehr bedürftig gewesen sein mochte, zur Anschaffung einer Altardecke, zur Einrichtung neuer Sitze für die Communikanten rc. 12,000 Danz. Gulden vermacht. Bei der Reinigung des Altars und der Vorbereitung zu neuer Vergoldung desselben fand sich nun aber, daß die meisten Ornamente durch Wurmfraß so schadhaft geworden, daß sie herab zu fallen drohten, eine neue Vergoldung also nicht gerathen schien. Der Stadtbaurath Held fertigte zwei Entwürfe zu einem neuen Aufsatz des Altars, welche aber wegen der zu ihrer Ausführung nicht ausreichenden Mittel verworfen wurden. Man überließ es daher einem Tischler und einem ungeschickten Bildhauer, den Altar nach moderner Weise umzugestalten. Der alte obere Theil wurde im Febr. 1806 abgerissen und durch einen bis zu 70 Fuß Höhe emporragenden Aufsatz von Holz mit jonischen und korinthischen Säulen, Festons rc. ersetzt, welcher das große Ost-Fenster der Kirche zum größesten Theile verdeckte. Die Bilder und ein Theil der Schnitzereien des Altars wurden mit grauer Oelfarbe überstrichen und die äußeren Flügel ganz abgenommen. Zwei schlechte Statuen der Apostel Petrus und Paulus und eine Statue der Maria mit dem Kinde, letztere vom alten Altar, wurden in Nischen zwischen den Säulen gestellt, und in die Predella ein von C. F. Z. Meyerheim gemaltes Bild, das Abendmahl darstellend, gesetzt. Später wurden dann die Flügel-Bilder von Prof. A. Breysig restaurirt und zur Seite des Altars aufgestellt, wo sie sich noch heute befinden, die Bilder auf der Rückseite des Altars aber durch J. B. Breysig von ihrem Oelanstrich wieder befreit.

In dem Zustand dieser unglücklichen Veränderung verblieb der Altar dann bis 1844, da König Friedrich Wilhelm IV. für das große Ostfenster der Marienkirche ein Glasgemälde schenkte, welches als erste Probe aus dem damals unter der Direction des Major Vogel von Falckenstein — derselbe, welcher im letzten Kriege als Feldherr unsterblichen Ruhm sich erworben — in Berlin errichteten Königl. Atelier für Glasmalerei hervorgegangen ist. Dieses Fensters wegen wurde der moderne, das Fenster zum Theil verdeckende Aufsatz entfernt und sollte durch einen niedrigeren ersetzt werden. Weil aber der Entwurf des Stadtbauraths Zernecke (in antikisirenden Formen) nicht gefiel, verblieb der Altarschrein ohne architectonische Umrahmung und entbehrt derselben noch heute.

Mit dem Gedanken einer würdigen Herstellung dieses herrlichen Altars, nach F. v. Quast „eins der größesten Prachtwerke dieser Art", hat man sich schon oft beschäftigt, hat verschiedene Versuche zur Ausführung einer solchen gemacht, ohne bisher zu einem günstigen Resultat gekommen zu sein.

Vor einigen Jahren wurde bei Prof. J. C. Schultz von Seiten des Kirchenvorstandes wegen eines passenden Projects angefragt. Derselbe gab ein eingehendes Gutachten darüber ab, und knüpfte die Ausarbeitung eines Projectes an gewisse Vorbedingungen, welche jedoch keinen Beifall fanden, weßhalb die Unterhandlungen mit demselben abgebrochen wurden.

Später wurde dann der Hofmaler J. v. Glinski in Berlin beauftragt, ein Project auszuarbeiten. Dasselbe liegt in einer 1865 angefertigten, mit Geschick gezeichneten und vorzüglich gemalten großen Zeichnung vor. Der Entwurf besitzt wegen seiner glänzenden Darstellung, und weil er mit Rücksicht auf eine günstige Wirkung des großen gemalten Fensters ausgeführt ist, viel Anziehendes, dürfte aber zur Ausführung nicht zu empfehlen sein, weil die Composition des Ganzen zu sehr malerisch, ohne irgend welche Rücksicht auf die Construction, welche in der gothischen Bauweise, selbst zur Zeit ihres Verfalls, doch stets das leitende Princip ist, und namentlich weil auf die von dem alten Altar glücklicherweise noch erhaltenen zahlreichen Reste gar keine Rücksicht genommen ist.

Sehr viel glücklicher dagegen ist der 1866 gefertigte Entwurf des Malers F. A. Renné hierselbst. Derselbe tritt sehr viel anspruchsloser auf, ist auch noch nicht einmal fertig

mittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegen.

„Der Ihnen vorzulegende Verfassungs-Entwurf muthet der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesammtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich sind, um den Frieden zu schützen, die Sicherheit des Bundesgebietes und die Entwickelung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten.

„Meinen hohen Verbündeten habe Ich für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sie den Bedürfnissen des gemeinsamen Vaterlandes entgegengekommen sind. Ich spreche diesen Dank in dem Bewußtsein aus, daß Ich zu derselben Hingebung für das Gesammtwohl Deutschlands auch dann bereit gewesen sein würde, wenn die Vorsehung Mich nicht an die Spitze des mächtigsten und aus diesem Grunde zur Leitung des Gemeinwesens berufenen Bundesstaates gestellt hätte. Als Erbe der preußischen Krone aber fühle Ich Mich stark in dem Bewußtsein, daß alle Erfolge Preußens zugleich Stufen zur Wiederherstellung und Erhöhung der deutschen Macht und Ehre geworden sind.

„Ungeachtet des allgemeinen Entgegenkommens und obschon die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres die Unentbehrlichkeit einer Neubildung der Deutschen Verfassung zu allseitiger Ueberzeugung gebracht und die Gemüther für die Annahme derselben empfänglicher gemacht hatten, als sie früher waren und später vielleicht wiederum sein würden, haben wir doch in den Verhandlungen von Neuem die Schwere der Aufgabe empfunden, eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beachten haben.

„Je mehr Sie, meine Herren, sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, um so vorsichtiger werden Sie, davon bin Ich überzeugt, bei Prüfung des Verfassungs-Entwurfes die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge behalten, welche für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständniß der Regierungen für die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde. Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen; der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.

„Die Ordnung der nationalen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu unseren Landsleuten im Süden des Main ist durch die Friedensschlüsse des vergangenen Jahres dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimgestellt. Zur Herbeiführung dieses Einverständnisses wird unsere Hand den süddeutschen Brüdern offen und entgegenkommend dargereicht werden, sobald der Norddeutsche Bund in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, um zur Abschließung von Verträgen befähigt zu sein. (Beifall.)

„Die Erhaltung des Zollvereins, die gemeinsame Pflege der Volkswirthschaft, die gemeinsame Verbürgung für die Sicherheit des deutschen Gebietes, werden Grundbedingungen der Verständigung bilden, welche voraussichtlich von beiden Theilen angestrebt werden.

„Wie die Richtung des deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist, so wird die Bundesgenossenschaft der deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung hat die deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfniß, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Gedeihens zu gewähren, welche ihnen der Entwickelungsgang früherer Jahrhunderte verkümmert hat. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigen sich die deutschen Stämme, und daß ihre Verbrüderung auch von ihren Nachbarvölkern in diesem Sinne aufgefaßt wird, beweist die wohlwollende Haltung der mächtigsten europäischen Staaten, welche ohne Besorgniß und ohne Mißgunst Deutschland von denselben Vortheilen eines großen staatlichen Gemeinwesens Besitz ergreifen sehen, deren sie sich ihrerseits bereits seit Jahrhunderten erfreuen. (Beifall und Zustimmung.) Nur von uns, von unserer Einigkeit, von unserer Vaterlandsliebe hängt es daher in diesem Augenblicke ab, dem gesammten Deutschland die Bürgschaften einer Zukunft zu sichern, in welcher es, frei von der Gefahr, wieder in Zerrissenheit und Ohnmacht zu verfallen, nach eigener Selbstbestimmung seine verfassungsmäßige Entwickelung und seine Wohlfahrt pflegen und in dem Rathe der Völker seinen friedliebenden Beruf zu erfüllen vermag.

„Ich hege das Vertrauen zu Gott, daß die Nachwelt im Rückblick auf unsere gemeinsamen Arbeiten nicht sagen werde, die Erfahrungen der früheren mißlungenen Versuche seien ohne Nutzen für das deutsche Volk geblieben, daß vielmehr unsere Kinder mit Dank auf diesen Reichstag, als den Begründer der deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken werden.

„Meine Herren! Ganz Deutschland, auch über die Grenzen unseres Bundes hinaus, harrt der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen.

„Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden.

„Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands fordere Ich Sie vertrauensvoll auf: helfen Sie uns die große nationale Arbeit rasch und sicher durchführen.

„Der Segen Gottes aber, an welchem Alles gelegen ist, begleite und fördere das vaterländische Werk!"

Nach dem Schluß der Rede erklärte der Ministerpräsident Graf Bismarck „im Namen S. M. des Königs und Seiner erhabenen Verbündeten den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet". Der sächsische Minister v. Friesen brachte das dreifache Hoch auf S. M. den König von Preußen aus, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Darauf verließ der König, freundlich grüßend, den Saal, nachdem der Zug dem Programm gemäß vorangeschritten war. Der Ministerpräsident zeigte darauf der Versammlung an, daß der Saal des Herrenhauses zu ihrer Verfügung stehe und daß Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf, als ältestes Mitglied des Reichstages ermittelt, zur ersten Sitzung desselben die Aufforderung habe ergehen lassen.

Bei der Heimfahrt wurden der König und der Kronprinz von dichten Menschenmassen mit lautem Zuruf begrüßt.

Am Schluß bemerken wir, daß der König und die Königin gestern gegen Abend sich fast eine Stunde lang in der Lokalität des Reichstages aufgehalten und alle seine Räumlichkeiten, auch die Tribünen, in Augenschein genommen haben. Geh. Rath v. Savigny diente dabei als Führer. In der vordersten Reihe sind zwei Sitze mit den Namen „v. Roon" und „v. Moltke" belegt, auf dem Eckplatz der vierten Reihe hinter ihnen klebt ein mit Tinte geschriebener Zettel: „Friedrich Carl, Prinz von Preußen." Auf der Linken liest man: Braun, beide Wiggers, Runge, Waldeck, Duncker, Schaffrath und Wigard. Zwölf Visitenkarten mit dem Namen Stanislaus Chlapowski belegen ebendaselbst die Sitze der polnischen Fraction. In der ersten Reihe des Mittelraums, der in zwei Hälften zerfällt, liest man Georg von Vincke, hinter ihm Lasker, v. Unruh, Lette, v. Baerst, Otto Michaelis, Kratz; auf der 7. und 8. Bank Schleiden, Chapeaurouge, Sloman, Rée, Dr. Becker, auf den letzten Bänken die Namen der holsteinischen und schleswigischen Abgeordneten. In der zweiten Hälfte des Mittelraumes begegnet man den Namen v. Bennigsen und Fries; der des Freiherrn v. Rothschild, der auch bereits im Hause war, war bis heute nicht zu finden. Vor den Tischen, an denen die preußischen und die 22 Commissare der verbündeten Staaten sitzen, sind auch Sitze angebracht, zwei davon sind von den beiden Grafen Stolberg, den Ministern v. Oheimb und v. Watzdorff belegt. Hinter v. Roon und v. Moltke sitzen Fürst Lichnowski, Herzog v. Ratibor, v. Blanckenburg und Wagener. Die quadratische Form des Saales hat zur Folge, daß die Fractionen sich mit Ausnahme der eigentlichen Linken, mehr hinter- und nebeneinander befinden, als daß sie sich in gewohnter Weise gegenüberstehen. Den schmalen Raum vor dem Präsidium, auf dem die Tribüne stehen sollte, nimmt der Tisch der Stenographen ein. Ein Telegraphenamt im Hause setzt dasselbe durch zwei Apparate mit dem Centralbüreau und mit den städtischen Communikationsstellen in Verbindung.

Parlamentarische Nachrichten.

* Am Sonnabend Abend hatte die conservative Fraction (in derselben bemerkte man u. A. die Generale v. Moltke und v. Steinmetz) eine Versammlung. Die „freie conservative Vereinigung" ist ebenfalls in der Bildung begriffen. Es sind derselben beigetreten die Grafen Bethusy-Huc, Renard, der Herzog von Ratibor, der Herzog von Ujest. — Die Zahl der bis gestern angemeldeten Mitglieder betrug 206.

△ **Berlin**, 24. Febr. In gewissen, der Regierung nahestehenden, Kreisen behauptet man, Graf Bismarck wäre nicht abgeneigt, sich einige wesentliche Modificationen des Verfassungs-Entwurfes, soweit sie auf Geldbewilligung Bezug haben, gefallen zu lassen, überhaupt dem Reichstage weit ausgedehntere Befugnisse zuzuerkennen, als derselbe nach dem jetzigen Wortlaute jenes ominösen Documentes besitzen würde; und man will wissen, daß der Ausfall der Wahlen, welcher die Entscheidung aller wichtigen, namentlich constitutionellen Fragen in die Hände der national-liberalen und altliberalen Partei giebt, wesentlich auf Zeitigung dieses Entschlusses eingewirkt haben soll. Allerdings bietet der Umstand, daß der Premier auch im preußischen Landtage vornehmlich auf die Haltung dieser Parteien zu rücksichtigen hat, einige Wahrscheinlichkeit für das Gerücht, Graf Bismarck werde Concessionen an dieselben machen; zumal sie seine deutsche Politik in diesem Falle sicher unterstützen und in beiden legislativen Körperschaften zum Siege bringen können; immerhin dürfte aber das Gerücht mit Vorsicht aufzunehmen sein. Zu wünschen wäre seine Bestätigung allerdings. — Die Stadt Berlin prangt im Flaggenschmuck; denn nicht nur die Königlichen, sondern auch viele Privatgebäude haben Fahnen ausgesteckt. Einen der Zuhörer im Weißen Saale (einen corpulenten Herrn) rührte der Schlag. Soviel ich sehen konnte, endete der Anfall tödtlich.

— Es geht das Gerücht, daß der commandirende General v. Bonin in Dresden bald abberufen werden wird. Derselbe soll Willens sein, in den Ruhestand zu treten.

(B. Mont.-Z.)

— Bei den verschiedenen engeren Wahlen, welche für den Reichstag des Norddeutschen Bundes noch stattfinden müßen, kommt auch, wie bekannt, der Handesminister, Graf v. Itzenplitz, gegen den Kreisgerichtsrath Pannier in Oranienburg zur nochmaligen Abstimmung im Wahlkreise Oberbarnim. Bei der ersten Abstimmung wurden überhaupt 9007 giltige Stimmen abgegeben, so daß die absolute Mehrheit 4504 betrug. Der Minister erhielt 4428, also 76 Stimmen weniger als unbedingt erforderlich, der Kreisgerichtsrath Pannier 4307, der Prof. Aegidi in Hamburg 262 und 10 zersplitterten sich. Nächsten Dienstag, den 26., findet die engere Wahl statt, und welchen Werth der Handelsminister darauf legt, das erhellt aus folgendem Telegramm, welches derselbe an den Wahlcommissar, Landrath Grafen Häseler in Freienwalde a. d. O. gerichtet: „Ich halte meine Bewerbung aufrecht, begehre die engere Wahl, hoffe, daß alle meine Gönner für mich stimmen. Dies können Sie jedermann mittheilen. Berlin, den 17. Februar 1867. Graf Itzenplitz, Staatsminister."

— Es wird allgemein lebhaft bedauert, daß der verdienstvolle Präsident des Abgeordnetenhauses v. Forckenbeck bis jetzt noch nicht in das Parlament gewählt ist. Die Berliner „Post", der man gewiß keine sonderliche Neigung zu den entschieden liberalen Parteien unterlegen wird, schreibt in ihrer letzten Nummer: „Selten hat der Präsident einer Versammlung eine schwierigere Stellung eingenommen, als Hr. v. Forckenbeck beim Beginne der eben zu Ende gegangenen Sitzungsperiode des preuß. Landtags. Freund wie Feind haben die selbstlose, nur das Gesammtinteresse berücksichtigende aufopfernde Thätigkeit dieses wahrhaft patriotischen Bürgers anerkannt; denn selbst während des letzten erbitterten Wahlkampfes hörte man von keiner Seite irgend einen Vorwurf gegen den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses. In der That kein geringer Ruhm. Um so mehr mußte es aber den unparteiischen Beobachter befremden, daß diejenige Fraction, welche sich mit Vorliebe die Regierungspartei nennt, diesen Mann, welchem auch das gegenwärtige Ministerium so viel verdankt, in beiden Wahlkreisen, wo man ihn als Candidaten für den Norddeutschen Reichstag aufgestellt hatte, mit großer Hartnäckigkeit bekämpfte. Wir beneiden die conservative Partei nicht um den bei dieser Gelegenheit entwickelten Tact, müssen aber bekennen, daß uns der Geschmack, welchen der Elbinger Wahlkreis durch sein Votum für beide Candidaten gezeigt hat, mindestens eben so wenig imponirte. Nicht als ob wir von Hrn. v. Brauchitsch irgend wie gering dächten, wollen wir nur gesagt haben, daß er in unseren völlig unparteiischen Augen Hrn. v. Forckenbeck nicht aufzuwiegen vermag; und deshalb bedauern wir die Elbinger, die ihrem um das Wohl des preußischen Staates hochverdienten Mitbürger ihre Stimmen entzogen. Daß Hr. v. Forckenbeck in Elberfeld unterlag, mag weniger befremden; die Lassalleaner, welche sich mit der Hoffnung zu tragen scheinen, Graf Bismarck werde einige Millionen für sie disponibel machen, haben für Letzteren gestimmt. Diese Volksstimme ist zu deutlich um mißverstanden zu werden; und wir sind im Sinne des Hrn. v. Bismarck erfreut, daß er nicht lediglich auf dieses Votum angewiesen. Obgleich wir der Erwartung sind, daß die liberale Partei dem Vaterlande in der jetzt bevorstehenden entscheidenden Periode Hrn. v. Forckenbeck zu parlamentarischer Thätigkeit erhalten, und ihn in einem durch Doppelwahl vakant gewordenen Wahlkreise aufstellen und wählen wird, müssen wir doch lebhaft bedauern, daß wir Hrn. v. Forckenbeck nicht als Präsidenten des Reichstages sehen werden. Hoffen wir, daß dieser schwierige Posten mit derselben Umsicht verwaltet wird, welche der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses an den Tag legte. Wir wünschen es; aber wir möchten davon überzeugt sein."

— Für die Nachwahl in Wolmirstedt-Neuhaldensleben (Graf Schwerin hat daselbst abgelehnt) ist von den Vertrauensmännern der liberalen Partei Max v. Forckenbeck fast einstimmig als Candidat aufgestellt worden.

* Moritz Wiggers, dessen Wahl, wie es hieß, von den Conservativen angefochten werden sollte, weil er in Mecklenburg nicht wahlberechtigt sei, hat der „Schles. Ztg." zufolge den Nachweis seiner Qualification geführt.

— Die preußische Bank wird in Zukunft auch Wechsel auf Bordeaux, Havre, Lille, Lyon, Marseille und die übrigen Filialanstalten der Bank von Frankreich mit einem Abschlag von 1/12 % unter dem jedesmaligen Pariser Mittelcourse ankaufen. Sämmtliche Filialanstalten sind angewiesen, darnach zu verfahren.

Neisse, 23. Febr. Bei der gestrigen engeren Wahl im 12. Oppelner Kr. (Neisse) ist der Landrath a. D. Dr. Friedenthal (altl.) mit 5266 St. gegen den General Vogel v. Falckenstein, der 4799 St. erhielt, gewählt.

---

gezeichnet, hat aber den großen Vortheil, daß er mit großer Gewissenhaftigkeit nach sorgfältigem Studium aller in der Kirche noch vorhandenen Spuren und Reste des alten Altars in stetem Hinblick auf Construction und technische Ausführung concipirt ist, und ebenfalls darauf Rücksicht nimmt, daß durch den Altarbau die Wirkung des gemalten Fensters nicht beeinträchtigt werde. Renné hat nämlich entdeckt, daß zu beiden Seiten des Altars noch die alten Fundamentsteine vorhanden, auf welchen ohne Zweifel das reiche Schnitzwerk der Umfassung des Schreins ruhte. Ohne dieses Fundament würde die weite Ausladung nach beiden Seiten hin nur sehr schwer zu befestigen sein. Durch eine kurze Säule mit darüber befindlichem Gesimse, welche R. auf das Fundament gestellt hat, erlangt der seitliche Aufbau aber eine sichere Basis und der ganze Altar eine der Größe der Kirche mehr entsprechende Breite und Würde. Bei dem Seitenbau sind alle vorhandenen Säulchen und Fialen (mit den wohlerhaltenen Zeichen der ursprünglichen Donatoren) in zwei Etagen über einander, entsprechend den zwei Etagen des Mittelbildes, theils einzeln, theils gruppirt, in sehr geschickter Weise verwendet. Die großen Hauptpfeiler werden durch Bogen mit einander verbunden und die Zwischenräume sind mit reichem durchbrochenem Maßwerk ausgefüllt. Auf dem Schrein sind sehr passend drei kleine Aediculae angeordnet, deren mittelste das vom alten Altar noch erhaltene Marienbild aufnehmen soll. Für die beiden Seitenfelder fehlen leider die entsprechenden Statuen. R. hat sie daher vorläufig ebenfalls mit Maßwerk versehen. — Auf eine strenge architectonische Composition kann hier, bei Reconstruction eines rein decorativen Werkes, das wie alle Altäre dieser Art, der Zeit des Verfalles der Gothik angehört, nicht mehr gehalten werden. Mancherlei Willkürlichkeiten sind wohl gestattet. Doch muß die Rücksicht auf die Construction überall wenigstens durchblicken.

Der ganze Altar baut sich im Allgemeinen recht hübsch auf. Doch wünschte ich ein deutlicher ausgesprochenes Emporstreben der Architectur, welches für die gothische Kunst im Allgemeinen characteristisch ist, eine allmälige Gipfelung des Ganzen, dessen Spitze dann die Aedicula mit der Mutter Gottes, der Patronin der Kirche, bildet. Solches läßt sich leicht dadurch erreichen, daß man die dem Mittelbilde näher stehenden Fialen verlängert und statt der Halbkreis-Bogen schlanke Spitzbogen anwendet, wie solches in dem Glinskischen Entwurf geschehen. R. hat seine Rundbogen mit Rücksicht auf die an dem Altar-Schrein selbst vorhandenen Flachbogen angewendet. Doch scheint ein solches nicht maßgebend, weil der geschlossene Raum des Schreins für Spitzbogen über den gegebenen Figuren und Gruppen nicht ausreichte. Die Umrahmung des Schreins jedoch steht im freien Raum der Kirche, ein Emporstreben daselbst ist sehr wohl möglich, ja, meiner Ansicht nach, sogar nothwendig, wie man solches u. A. auch an dem berühmtesten aller ähnlichen Altäre, dem zu Blaubeuren, und dem überaus schönen, wohl conservirten Altar in der Kirche des nahen Praust zu beobachten Gelegenheit hat.[6]) — Auch sonst dürfte in Einzelnheiten noch Manches zu ändern sein, das sich jedoch bei der Ausführung und bei sorgfältigem Studium ähnlicher Kunstwerke des Mittelalters, die sich in unserer Provinz[7]) noch häufig finden, leicht ergeben wird.

Freuen wir uns vorerst, daß ein hiesiger Künstler einen so vorzüglichen Entwurf geliefert, der, falls er ausgeführt werden sollte, einen hohen des alten Danzig würdigen Schmuck der Marienkirche bilden würde.

Mit der Restauration des Altars müßte aber zugleich eine würdigere Einrichtung des ganzen Altar-Raums verbunden werden, nämlich eine Entfernung der ganz schmucklosen kleinen Bänke, Aufstellung würdiger in Eichenholz geschnitzter Chorstühle zwischen den Pfeilern zu beiden Seiten des Altars und Abschluß des vergrößerten Altar-Raumes durch Chorschranken.

Möchten aber die Bürger Danzigs auch recht zahlreich, Jeder nach seinen Kräften, dazu beitragen, daß mit ihrer Hilfe der seit vielen Jahren gehegte Wunsch der Herstellung des Altars endlich in Erfüllung gehe! —

R. Bergau.

Anmerkungen.

1) Hirsch, St. Marien zu Danzig. (D. 1843) Bd. I. Seite 442.

2) Genauere Beschreibung bei Hirsch, a. a. O. Seite 445 ff.

3) Eine von M. C. Gregorovius i. J. 1844 angefertigte Bleifeder-Zeichnung des ganzen Altarschreins besitzt der Maurermeister F. W. Krüger; ein zweites Exemplar der Schauspieler Garbe.

4) Renné hat auch bereits den von Frau Breysig für die Kirche zu Lalkau angekauften Altar-Schrein aus der Kirche der ehemaligen Vorstadt Stolzenberg mit großem Geschick und zu allseitiger Zufriedenheit restaurirt.

5) Glinski hat solches ebenfalls gefühlt, denn er hat in seiner Zeichnung zu beiden Seiten des Altars Vorhänge angebrachte, welche in der Zeichnung allerdings ihren Zweck erfüllen, schwerlich aber in der Ausführung.

6) Zu vergleichen sind auch die in ähnlicher Weise componirten schönen Monstranzen, meist aus den Anfang Saec. XVI. zu Putzig, Zarnowitz, Zuckau, Kirchenjahn 2c.

7) Es ist besonders darauf zu achten, daß man nicht Kunstwerke anderer Landestheile, wenn auch aus derselben Zeit, zum Vergleich heranziehe, denn unsere Provinz hat viele Eigenthümlichkeiten, die genau studirt sein wollen. Bei Restauration von älteren Kunstwerken kommt es vor Allem darauf an, den Charakter zu bewahren.

England. London. Von den vermeintlichen Feniern, welche die Dubliner Polizei in den letzten Tagen zu ganzen Schaaren von dem Landungsplatze ins Gefängniß abgeführt hat, sind 50 der Haft entlassen, aber nach England zurückgeschickt worden. Eine Depesche des Inhalts, daß unter den Truppen in Dublin eine mißvergnügte Stimmung herrsche, wurde von den Behörden inhibirt und der Absender, ein Berichterstatter des „Cork Herald", verhaftet, während zugleich eine Untersuchung über die Gründe für jene Behauptung angeordnet worden ist.

Spanien. Madrid, 18. Febr. Die schon erwähnte Preßordonnanz des General-Capitäns ist zu merkwürdig, um sie nicht in ihrer ganzen Form wiederzugeben; sie lautet: Befehl v. D. Juan de la Pezuela, Graf von Cheste, General-Capitän von Neu-Castilien. Die exemplarische Bestrafung, welche kürzlich über diejenigen verhängt wurde, welche sich heimlicher Pressen bedient haben, hat nicht verhindert, daß dieses schwere Vergehen sich wiederholt. Entschlossen, wie ich bin, so lange die außerordentliche Ermächtigung dauern wird, welche mir kraft des Belagerungszustandes übertragen ist, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um mit Einem Schlage diese verderblichen Publicationen auszurotten, die nur dazu bestimmt sind, die heiligsten, ehrwürdigsten und von dem ehrenhaften spanischen Volke am meisten geliebten Institutionen zu discreditiren, zu verletzen, zu tödten, die Disciplin der Armee zu vernichten und die öffentliche Ruhe zu stören: belege ich mit der Todesstrafe: 1) Jedes Individuum, welches heimliche Schriften gegen die Religion, gegen die Königin, ihre Dynastie, die öffentliche Ordnung, die Sicherheit des Staates und die Disciplin der Armee dirigirt, redigirt, schreibt oder druckt; 2) Jedes Individuum, welches materielle, geistige oder Geldhilfe leistet zur Ausführung solcher Publicationen, 3) Diejenigen, welche bei Ausübung obengenannter Vergehen betroffen werden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, welches in kürzester Zeit zu urtheilen hat und seinen Ausspruch sofort zur Vollziehung bringen wird.

Madrid, 15. Februar 1867. (Unterz.) Cheste.

Schweden und Norwegen. Stockholm, 19. Febr. Die erste Kammer hat ein von der zweiten Kammer angenommenes Gesetz abgelehnt, welches eine kleine Milderung der religiösen Intoleranz bezweckt. Es handelte sich dabei aber nicht, um die Juden allein, sondern um die Anhänger aller anderen Glaubensbekenntnisse, indem der Gesetzvorschlag dahin lautete: „Es können nicht ernannt werden zu kirchlichen Diensten und Beschäftigungen, zu Lehrern an Volks- und Elementarschulen und zu Professoren der Theologie, der Philosophie oder der Geschichte an Universitäten Andere, als Anhänger des reinen evangelischen Glaubens. Zu anderen Anstellungen, mit Ausnahme zu Mitgliedern des Ministerrathes können Personen, welche einem andern christlichen Cultus oder der Jüdischen Religion anhangen, ernannt werden."

Danzig, den 25. Februar.

*** Das neue Stück, welches morgen zum Benefiz unseres verdienten Oberregisseurs Hrn. Kleinert zur Aufführung kommen soll: „Maria Stuart in Schottland" reiht sich den besten Erzeugnissen der neueren dramatischen Literatur an. Der Verfasser hat das Wagniß unternommen, die Vorgeschichte der Schiller'schen „Maria" dramatisch zu bearbeiten. So weit wir die Arbeit kennen zu lernen Gelegenheit hatten, zeichnet sie sich durch scharfe Characteristik, lebhaft bewegte Handlung und schwunghafte, kräftige Sprache vortheilhaft aus.

— Trotz aller Reglements, welche gegen das rasche Fahren in den Straßen gerichtet sind, treten wiederholt Contraventionsfälle auf, die namentlich auch von einem großen Theile unserer Droschkenfuhrleute verübt werden, und oftmals schon sehr traurige Folgen hatten. So wurde heute Vormittag durch das Droschkenfuhrwerk Nr. 73, welches in rascher Fahrt um die Ecke der Scharrmacher- und Heiligengeistgasse bog, eine arme alte Frau übergefahren, die glücklicher Weise keine erheblichen Verletzungen davontrug.

— Heute Morgen gegen 3 Uhr wurde ein räthselhaftes Individuum in einem hiesigen Gasthause verhaftet, das Visitenkarten mit den Namen „Ingenieur Krämer" bei sich bei sich führte, diesen Namen aber nicht führen will, sondern sich „Handlungsdiener Tolkemit aus Magdeburg" nennt. Der junge Mann, einige zwanzig Jahre alt, steht sonst ohne alle Legitimation da, führt aber eine Summe von 2075 Rt. in Baar und Papier und eine Menge Schlüssel bei sich. Sein auffälliges Benehmen ist die Ursache, daß die Polizei Verdacht schöpfte, den jedenfalls die Bellegung falscher Namen bestärken muß.

* Gr. Brunau, 24. Febr. Am 20. d. ertrank in der Lienau ein beim Hofbesitzer Hannemann in Susewald in Dienst stehender Arbeiter, welcher beim Schlittschuhlaufen eingebrochen war. Tags darauf erhängte sich hier ein Schiffer.

△ Marienburg, 23. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, auf die Offerte für Anlegung einer Gas-Anstalt einzugehen. Dieselbe soll in 8 Monaten hergestellt sein.

— (N. E. A.) Auch Marienburg ist auf der Weltausstellung in Paris vertreten. Der auch in diesem Fache als thätig und umsichtig erkannte Lehrer Lelis, schickt hier gezogene Seiden-Cocons dorthin. Hr. Lelis beschäftigt sich schon Jahre lang und erfolgreich mit der mühsamen Arbeit der Seidenzucht.

* Dem Kaufmann Schwartz in Schwetz ist der Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

± Thorn, 23. Febr. Die „Gaz. Torun." (die poln. Thorn. Ztg.) ist von dem Ausfall der Parlamentswahlen in Westpreußen und Posen nicht befriedigt, da derselbe nach ihrer Ansicht der Zahl der polnisch redenden Bevölkerung in beiden Territorien nicht entspreche. In Westpreußen sind bis jetzt 7 deutsche und nur 3 polnische und in Posen nur 9 polnische und 6 deutsche Abgeordnete gewählt. Die Zeitung gesteht offen ein, daß sie die directe Wahl für vortheilhafter als die Drei-Klassen-Wahl für die polnische Partei gehalten, sich darin aber geirrt habe. Unter den Gründen für diesen für die polnische Partei unerwarteten Wahlausfall führt besagtes Blatt folgenden Passus an, nicht um ihre Parteigenossen zu „entmuthigen", sondern um sie „zu eifriger Aufnahme der nationalen Arbeit anzuregen". „Die Germanisirung der Provinz Posen, sagt das Blatt, macht enorme Fortschritte. Die deutsche Bevölkerung wird daselbst von Jahr zu Jahr zahlreicher und stärker. ... Der Widerstand von polnischer Seite hingegen ist schwach.... Die überwiegende Mehrzahl der polnischen Bevölkerung verhält sich passiv, nimmt keinen Theil an dem öffentlichen Leben, gehört weder zu den landwirthschaftlichen, noch zu den wirthschaftlichen und Bildungs-Vereinen, liest wenig und ist nicht enthaltsam, sowie in ihrem Thun und Lassen unselbstständig. Möge der Ausfall der letzten Wahlen für die Geistlichkeit ein Memento mori! sein und dieselbe endlich für das Volk zu arbeiten beginnen; denn auf die immer kleiner und kleiner werdende Zahl der adlichen Gutsbesitzer kann man sich ausschließlich nicht mehr stützen. Die Central-Comités müssen sich künftig in denselben Fällen nur als Organe zur Erweckung der Volksseele erachten. Die Erweckung der Volksseele vollzieht sich nicht auf einer Vorversammlung von einigen Gutsbesitzern und Geistlichen bei wohlbesetzter Mittagstafel, sondern auf Volksversammlungen in den Städten, wo das Volk zu Hunderten und Tausenden erscheint. So ist man in einigen Kreisen Westpreußens vorgegangen und diesem Verhalten ist es zu danken, daß der Ausfall der Wahlen für die polnische Partei nicht noch schlechter ist, als er eben ist". Das Blatt tadelt auch, daß die Central-Comités in ihren Wahlaufrufen nur den Protest gegen die Einverleibung Westpreußens und Posens in den Norddeutschen Bundesstaat als vornehmste und einzige Aufgabe der polnischen Abgeordneten aufgestellt hätten. .. Dem Abgeordneten hätte auch die Verpflichtung auferlegt werden müssen, im Parlament für die polnische Sprache einzutreten. Die polnischen Schulen, so meint die Zeitung, seien zurückgesetzt, selbst in den Elementar-Schulen soll nach Ministerial-Rescripten die polnische Sprache als Mittel zum Erlernen der deutschen Sprache dienen. Hätte man nicht den Accent auf den Protest gelegt, so wäre wahrscheinlich ein nicht ganz unbedeutender Theil jüdischer und katholisch-deutscher Stimmen auch polnischen Candidaten zugefallen. Wir bezweifeln das. — Der Verwaltungsrath der „Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Comp." hat die Dividende pro 1866 auf 6⅔ pCt. festgesetzt.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen höher,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	78	78½
loco	55¼	54¾	Westpr. 3½% do.	77½	77¼
Februar	55	54⅜	do. 4% do.	—	86⅜
Frühjahr	53	52¾	Lombarden	110½	110
Rüböl Februar	11 5/24	11¼	Oestr. National-Anl.	57¼	57⅜
Spiritus do.	16⅝	16½	Russ. Banknoten	81⅜	81
5% Pr. Anleihe	104¼	104⅜	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do.	99¾	100	6% Amerikaner	77¾	77⅜
Staatsschuldsch.	85⅛	85	Wechselcours London	—	6.22½

Fonds matt.

Liverpool, 23. Febr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Träger Markt. Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 11⅝, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 11, Bengal 8⅛, good fair Bengal 8¾, Domra 11¾.

Paris, 23. Febr. Schlußcourse. 3% Rente 69,87½. Italienische 5% Rente 54,42½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 418,75 Credit-Mobilier-Aktien 508,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 416,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 333,75. pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 83¼. — Die 3% Rente eröffnete zu 69,80, hob sich bis 69,87½ und schloß in fester Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

Antwerpen, 23. Febr. Petroleum, raff. Type, weiß, matt, 48 Frcs. pr. 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Februar 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
ordinair und stark ausgewachsen 115/16℔. fl. 485—490; weniger ausgewachsen 122/3—124℔ fl. 555—556; gesund bunt 123/24—127/28℔ fl. 560—585; gesund, hell und feinbunt 127/28—130℔ fl. 600—615.

Roggen pr. 4910℔, frischer 119/20—122/23℔ fl. 336—345.

Spiritus pr. 8000% Tr. 15⅚ Rt.

Frachten. London 14s pr. Load Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 77¼ Br., 77¼ bez. Staats-Anleihe 4½% 100 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Februar. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85℔.

Roggen 120—122—124—126℔ von 56¼ — 57¼ — 58¼ — 60 Sgr. pr. 81⅚℔.

Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.

Hafer 29/30/31 Sgr.

Spiritus 16 Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und milde Luft. Wind: W. —

Weizen billiger; umgesetzte 110 Last mußten fl. 5 bis fl. 10 gegen Sonnabend niedriger erlassen werden. Ordinär 115℔ fl. 485, 116℔ fl. 490, bunt 122/3, 124℔ fl. 555, fl. 556, fl. 560, roth 125/6℔ fl. 560, bunt 126℔ fl. 575, 127/8℔ fl. 582½, fl. 585, hellbunt 127℔ fl. 595, glasig 128/9℔ fl. 600, hochbunt glasig 130℔ fl. 615 pr. 5100℔. — Roggen unverändert. 122/3℔ fl. 345 pr. 4910℔. Umsatz 15 Last. Spiritus 15⅚ Rt.

* **London,** 22. Febr. (Kingsford u. Lay.) Der bessere Ton im Weizenhandel, über den wir in unserem Cirkular am letzten Freitag berichteten, machte einer flauen Tendenz Platz und Preise sind wiederum zu Gunsten der Käufer. Das Geschäft jedoch ist bei der Ungewißheit, welchen Effect die gegenwärtigen Zufuhren an der Küste vom Süden Europas und die Wiedereröffnung der Schifffahrt von der Ostsee auf den Handel ausüben werden, außerordentlich limitirt; eine kleine Concession in den Preisen brachte keine Käufer an den Markt. — Malzgerste ist vernachlässigt und Notirungen sind voll 1s pr. Qr. niedriger; Futtersorten sind williger zu haben. Bohnen begegneten besserer Frage, sind jedoch nicht allgemein theurer quotirt. Erbsen fanden schleppenden Absatz. Neuer Hafer ist schwer zu placiren, gutes altes Korn wird fest gehalten. — Um Verkäufe von Mehl zu bewirken, mußte man sich in niedrigere Preise fügen. — Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 117 Ladungen, nämlich 77 Weizen ꝛc., von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen, 113 Ladungen gestern Abends zum Verkaufe waren, nämlich 93 Weizen ꝛc. Die oben angeführten bedeutende Ankünfte haben bis jetzt nicht eine verhältnißmäßige Zunahme im Geschäft hervorgerufen, theils weil die Stückmuster noch nicht vertheilt sind, theils aber auch und besonders, weil die auswärtigen Käufer eine abwartende Stellung einnehmen und geleitet sein wollen; in der Zwischenzeit halten Inhaber auf volle Preise. Gerste ist fest, Leinsaat und Rappsaat anhaltend ruhig. Für schwimmende Ladungen und spätere Verschiffung ist keine Unternehmungslust. — Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche mäßig, ebenso von fremdem Weizen und Hafer und gut von Gerste. Der Besuch zum heutigen Markt war limitirt und die Quantität englischen Weizens, die offerirt wurde war sehr klein, trockene Muster brachten ungefähr letzte Montagspreise, andere Qualitäten waren vernachlässigt. Für Fremden war einige Frage im Detail und Verkäufe konnten nur zu 1s unter unseren letzten Raten bewirkt werden. Gerste, Bohnen und Erbsen waren fest zu Montags-Quotationen. Hafer war 6d pr. Qr. billiger. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 20—25%, pr. Segelschiff 30%.

Schiffs-Nachrichten.

⊙ Die holländische Kuff „Phönix", Capt. Glimm, mit einer Ladung Oelkuchen von Pillau kommend, bestimmt nach Antwerpen, und der preußische Küstenfahrer „Bertha", Capt. Bentzien, mit einer Ladung Wicken von Pillau kommend, bestimmt nach Flensburg, sind gestern hier für Nothhafen eingekommen. Letzteres Fahrzeug ist leck und wird wahrscheinlich die Ladung löschen müssen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 23. Februar 1867. Wind: West.
Angekommen: Jessen, Holger, Messina, Früchte.
Den 24. Februar. Wind: NO.
Angekommen: Glim, Phönix, Königsberg, Oelkuchen, nach Antwerpen bestimmt, mit Schaden am Ruder. — Benzin, Bertha, Pillau, Getreide, nach Flensburg bestimmt, mit Schlagseite.
Den 25. Februar. Wind West.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Agnes** mit dem Königl. Lieutenant im Brandenb. Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) No. 6, Freiherrn **Hermann v. Kanne** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Danzig, den 26. Februar 1867.

Verwittw. Majorin **v. d. Marwitz.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes v. d. Marwitz**, jüngsten Tochter der verw. Frau Majorin **v. d. Marwitz** zu Danzig, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. (9129)

Brandenburg a. H., 26. Februar 1867.

Hermann Freiherr v. Kanne,
Lieutenant im Brandenburgischen Kürassier-Regiment (K. N. I. v. R.) No. 6.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Buch- u. Kunsthändler Herrn **E. Doubberck** aus Danzig beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

(9112) **F. A. Hennings** u. Frau.

Lauenburg i. P., 23. Februar 1867.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem muntern Töchterchen zeige hierdurch in Stelle besonderer Meldung ergebenst an. (9125)

Danzig, den 24. Februar 1867.

Wutsdorff.

Am 23. d. M. wurde meine liebe Frau **Elise** geborene **Spitzhuth** von einem todten Mädchen glücklich entbunden.

(9132) **Wilhelm Kullmann.**

Die heute 1 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene**, geb. **Dyck**, von einem kräftigen Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Tiegenhof, den 24. Februar 1867.

(9123) **J. Hamm**, jun.

Heute Mittag 12½ Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter und Großmutter, die Wittwe **Zindler** geb. **Schultz**, in ihrem 75. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung tief betrübt an (9145)

die Hinterbliebenen.

Marienburg, den 23. Februar 1867.

Heute Nachts gegen 2 Uhr starb sanft und ruhig unsere, zum Besuch hierher gekommene, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verwittwete

Frau **Julie Kunze** geb. **Hildebrandt**,

im 63. Lebensjahre an der Lungenlähmung, was wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch tief betrübt anzeigen. (9131)

Danzig, den 25. Februar 1867.

Die Hinterbliebnen.

Den gestern Abend 7½ Uhr nach langem Leiden erfolgten sanften Tod unserer innigst geliebten Mutter, der verwittweten Frau Ober-Postsecretär

Emilie Schütze, geb. **Burow**,

in ihrem 62. Lebensjahre zeigen tiefbetrübt an

(9114) **die hinterbliebenen Geschwister.**

Danzig, den 24. Februar 1867.

Heute Morgen ½1 Uhr entschlief sanft der Gutsbesitzer **Fried. Rich. Arnold**, im vollendeten 62. Lebensjahre.

Seinen Freunden und Bekannten machen tiefbetrübt diese Anzeige (9098)

die Hinterbliebenen.

Osterwick, den 24. Februar 1867.

Den 1. März c., präcise Nachmitt. 2 Uhr, findet die Beerdigung statt.

In dem Concurse über das Gesellschaftsvermögen der Handlung **A. Donepp & Co.** hierselbst, so wie über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufmann **August Donepp** und **Julius Schertell** ist der Justizrath **Liebert** zum definitiven Massenverwalter ernannt.

Danzig, den 22. Februar 1867. (9116)

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Schmult** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 6. März 1867,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 21. Februar 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Jorck. (9115)

Eine Partie schwere ganz seidene Lyoner

Moirés antiques,
4/4 breit,

ist mir zu dem enorm billigen Preise von

schwarz à 1 Thlr. 25 Sgr. pro Elle,
farbig à 2 Thlr. pro Elle,

zum Verkauf übergeben worden. (9136)

E. Fischel.

Beste
Rüg. Schlemmkreide
ist billig zu haben bei
(9130) **J. C. Gelhorn**, Braueng. 30.

Geschäfts-Uebergabe.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine seit 47 Jahren geführte (9139)

Pianoforte-Fabrik

unter meiner bisherigen Firma

J. B. Wiszniewski

meinem Sohn **Felix** übergebe. Indem ich für das mir so reich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn, der durch seine sich seit einer Reihe von Jahren in den größten Städten Europas erworbenen und vollkommneten Kenntnisse in jeder Beziehung zur Fortführung des Geschäfts eignet, gütigst zu übertragen. Hochachtungsvoll

J. B. Wiszniewski,
Königl. Hof-Pianoforte-Fabrikant.

Bezugnehmend auf obige Annonce meines Vaters erlaube ich mir ergebenst zu bitten, das demselben fast seit einem halben Jahrhundert geschenkte ehrende Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Ich werde stets das Renommé der so oft preisgekrönten Fabrik zu erhalten suchen und durch Reellität mich des Vertrauens der mit ihren Aufträgen mich Beehrenden, würdig zeigen.

Danzig, den 25. Februar 1867.

Ergebenst
Felix Wiszniewski.

Das Pianoforte-Magazin

von

J. B. Wiszniewski, Heiligegeistgasse 126, Carthäuserhof,

empfiehlt

Concert- und Salonflügel von C. Bechstein, Kain & Günther etc., so wie Flügel eigener Arbeit, Pianinos und englische tafelförmige Instrumente zu soliden Preisen, bei mehrjähriger Garantie.

NB. Miethsinstrumente sind vorräthig. Reparaturen an Pianofortes werden angenommen und sorgfältigst ausgeführt.

Den vielen Nachfragen des geehrten Publikums zu genügen, theile ich ergebenst mit, dass die so beliebten Flügel aus der Fabrik des Königl. Hofpianoforte-Fabrikanten Herrn

ERNST KAPS in Dresden

so eben eingetroffen sind. (9138)

Hugo Siegel, Pianoforte-Fabrikant, Danzig, Heiligegeistgasse 118.

Um meinen Umzug zu erleichtern, verkaufe von heute sämmtliche Gegenstände meiner

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und mache ich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam, diesen Gelegenheitskauf nicht zu versäumen.

(9104) **F. Loewenstein, Langgasse 11.**

Auction mit Eisen.

Dienstag, den 26. Februar 1867, Nachmittags 3 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler

in der Remise der Herren Ballerstaedt & Co., am brausenden Wasser,

in öffentlicher Auction gegen baare Bezahlung verkaufen:

eine Partie diverse Eisenwaaren, als: Eisenplatten, Spaten, Pflugschaaren, Stahl, Stangen und Flacheisen etc. (8973)

Mellien. Joel.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

offerirt billigst (9103)

Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse 97,
Ecke der Matzkauschengasse.

Die Dampf-Färberei
von
Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Asoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

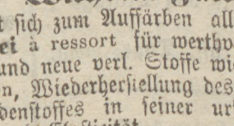
Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pensée wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doubelstoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun, Jaconett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, so wie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barége-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und delatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie. (9090)

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.



Marinirten Lachs, Aalmarinaden, als: Roll-, Brat- und Stückenaale, mar. Bratheringe in ganzen und halben Schockfässern, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, geräucherte Maränen, Bücklinge, Spickaale, so wie frische Fische „zur feinen Tafel," als: Silber-Lachse, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche etc. etc. versendet billigst unter Nachnahme (8991)

Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

In Stangenberg b. Dirschau stehen 3 Bullkälber echte Holländer Race, 1, 2 u. 3 Monate alt, sofort zum Verkauf. (9106)

Eine bedeutende Ziegel-Brennerei in einer größeren Provinzial-Hauptstadt, am schiffbaren Flusse und nahe dem Bahnhofe gelegen, mit sämmtlichen Vorräthen und zur Zeit im lebhaftesten Betriebe, soll unter billigen Bedingungen aus freier Hand durch mich verkauft werden und bin ich zu jeder weiteren Auskunft darüber bereit.

Zu gleicher Zeit empfehle ich mich zum An- und Verkauf von Wohnhäusern, Speichern u. s. w. in der Stadt und Umgegend, sowie zur Besorgung von Hypotheken-Capitalien und bitte um gefällige Aufträge zu prompten und reellen Vermittlung.

Adolph Gerlach, Mäkler,
Poggenpfuhl Nr. 10.

Wiener Balsam,

erfahrungsmäßig vortreffliches Mittel gegen rheumatische Leiden jeder Art (Neuralgie), ist in Kruchchen à 5 und 10 Sgr. stets vorräthig in der Elephanten-Apotheke,

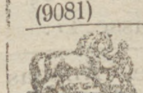
(8811) Breitgasse 15.

LOOSE

zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins, deren Ziehung am 20. Mai c. beginnt, sind zu haben bei **H. Rotzoll**, Wollwebergasse 10. (9133)

Bayerische 4%ige Prämien-Anleihe von 1866 in Obligationen à 100 Thlr. Ziehung den **1. März c.**, mit Gewinnen von Thlr. 100,000, 40,000, 16,000 etc. offeriren billigstens

Baum & Liepmann,
Wechsel- und Bankgeschäft,
(9081) Langenmarkt 20.



1 eleganter brauner Wallach, Reit- und Wagenpferd, 4 Zoll groß, 5 Jahre alt, fehlerfrei, und ein guter leichter Jagdwagen, Einspänner, zu verkaufen Altstädt. Graben No. 31. (9066)

Eine Partie von 10—15 Schock Ahorn und Lindenbäumen von ca. 9' Höhe, und 1½ bis 2 Zoll im Durchmesser, zum Bepflanzen einer Straße, werden zu kaufen gesucht, und Besitzer solcher Stämme gebeten, sich nebst billigster Preis-Notirung zu melden bei Herrn (9083)

C. D. Kaemmerer in Danzig.

Avis für Photographen.

Aus einigen **aufgelösten photographischen Ateliers in Berlin** sind mir verschiedene **Objective** bester Firma wie neuester Construction zum Verkauf zugegangen. Außerdem ist es mir gelungen, aus einem Nachlasse vorzügliche Objective, Cameras wie Utensilien billig zu kaufen.

Es befinden sich Objective, 1½-, 2- und 3zöllige von Voigtländer in Wien, 4- und 5zöllige von Jamin Darlot in Paris wie ein Stereoskop-Apparat und ein zweizölliges von Dallmeyer in London, darunter.

Photographen in der Provinz, die sich einzurichten wünschen, finden hier Gelegenheit, die vorzüglichsten und erprobtesten Instrumente wie Utensilien billig zu acquiriren.

Die Objective können in meinem Atelier stets vorher versucht werden. (8232)

C. Radtke, Poggenpfuhl 19.

Decimalwaagen, Viehwaagen, Kaffeebrennmaschinen, Wurststopfmaschinen, Stangendesmer, Farbemühlen, Baubeschläge in allen Dimensionen vorräthig. Reparaturen werden nur gut u. zu soliden Preisen ausgeführt.

Mackenroth, Decimalwaagen-Fabrikant, Fleischergasse 88. (9095)

Ca. 100 Eschen

sollen vom Stamm verkauft werden in **Ankern** bei Saalfeld. (7471)

Submission.

Die Anfuhr von 1000 Stück eichenen Eisenbahn-Schwellen von Garz an der Chaussee, ¾ Meilen hinter Carthaus, nach Legan, ist mindestfordernd zu vergeben, wozu ein Termin zu **Mittwoch, d. 27. d. M.**, Vorm 11 Uhr, in meinem Comptoir anberaumt ist, und wo schriftliche Offerten entgegengenommen werden. (9089)

A. Ganswindt,
Langenmarkt 36.

Freiwilliger Verkauf.

Am 13. März 1867, Nachmittags 3 Uhr, soll das in Ohra, an der Chaussee sub Serv.-No. 195 und No. 24 des Hypothekenbuchs belegene, den Schwalm'schen Erben gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohn- und einem Stallgebäude, so wie aus großem Garten, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Grundstück kann täglich besichtigt werden und sind daselbst, so wie Hundegasse No. 40 im Comtoir, die Verkaufsbedingungen einzusehen. (8503)

Meine in Nestempohl an der Radaune belegene Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Graupengang neuester Construction ist sofort zu verpachten. (8771)

Näheres in Nestempohl. Timme.

8000 Thlr. werden zur 2. Stelle auf ein ländliches Grundstück, im Taxwerthe von 60,000 Thlr., gesucht. Offerten bittet man unter 9033 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein tüchtiger u. practischer Zuschneider für Herren-Garderobe findet eine angenehme und dauernde **Stellung** und kann **sofort** eintreten bei (8975)

Julius Bendermann in Elbing, Alter Markt.

Ein junger Mann, der als Rechnungsführer auf größeren Besitzungen bereits mehrere Jahre gearbeitet hat, mit dem technischen Betrieb von Brennerei und Brauerei vertraut ist u. darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht jetzt in einem Getreide-, Holz- oder Fabrikgeschäft ein Unterkommen.

Nähere Auskunft über denselben ertheilen die Herren **Porsch & Ziegenhagen**, Poggenpfuhl 42. (8944)

Eine gut eingerichtete Töpferfabrik nebst Wohnhaus und drei Baustellen ist in der Stadt Bromberg aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Kaufmann Herrn **Bry**, Bromberg, Kornmarkt. (8400)

Ein sehr gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Garten, und wenn es verlangt wird, auch Stallung für 2 Pferde, steht zum Sommer, so wie auf längere Zeit zu vermiethen in Oliva bei

(8956) **J. T. Czachowski.**

Ueber eine gute Pension für 2 Mädchen, oder kleine Knaben von April d. J. ertheilen gütigst genügende Auskunft Herr Prediger **Müller** an St. Marien, und Frl. **M. Oelrich**, Hundegasse 42. (9079)

Guts-Verkäufe.

Rittergüter wie andere Besitzungen in jeder Größe etc. in der Provinz West- u. Ostpreußen, Pommern u. Posen weise ich zum Ankauf nach.

Alb. Rob. Jacobi in Danzig, Neugarten 2.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 26. Februar. (Ab. susp.) **Zum** Benefize des Ober-Regisseurs Herrn Hermann Kleinert, zum 1. Male: **„Herrscherschicksale, oder: Maria Stuart in Schottland."** Schauspiel in 5 Acten von M. von Eschenbach.

Selonke's Etablissement.

Heute Montag: Auftreten des Vogelsängers Herrn **Schlicht** (Virtuose in natürlicher Nachahmung des Gesanges der Vögel, namentlich des Schlages der Finken und Nachtigallen).

Dienstag, 26. Februar: **Große Vorstellung** und **Concert**. Zum Schluß: **Die Rekrutirung im Dorfe**, komische Pantomime.

Dem heutigen Geburtstags-Kinde **Leo Rothenberg** ein drei mal donnerndes Hoch, daß die ganze Fleischergasse kracht. Hoch! Hoch! Hoch! **H. G.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.